

Wie wird Charles de Foucauld diese Verantwortung ausüben? Durch Nähe.

Während er eine gewisse Furcht vor den Aufgaben erkennen lässt, für die er verantwortlich ist, zeigt sich Abbé Huvelin zufrieden, als er davon erfährt, dass Charles de Foucauld zwei junge Männer in das Ordensleben einführen soll: „Wenn man Seelen [Menschen] zu führen hat, spürt man, was man ist, nämlich unfähig, und das führt dazu, viel von sich zu verlangen“ schreibt er seinem geistlichen Sohn am 15. Juni 1896.

Ein Jahr später erfährt er dieselbe Ermutigung, um die Begleitung von Pater Hieronymus anzunehmen: „Erfreuen Sie den Pater Abt von Staouéli im Blick auf das, um was er sie für diesen jungen Mann bittet. Es demütigt sehr, für etwas zu gelten, was man nicht ist, und ich sehe keine Anmaßung darin, diese kleine Führung zu gewähren. Ich sehe darin im Gegenteil eine Übung der Demut.“ (16. Oktober 1897)

Durch die Annahme dieser Verantwortung ist er eingeladen, seinen Worten, seinem wahren Wesen zu entsprechen. Seine Methode den beiden Oblaten wie Pater Hieronymus und seinem Vetter Louis gegenüber besteht darin, in Wahrheit und Demut seine eigenen Gedanken mitzuteilen, seinen geistlichen Schwung und schließlich sein innerstes Wesen auszuliefern, nicht durch eine etwas hochmütige Ermahnung von außen, sondern durch ehrliche Mitteilung seines Glaubens und seiner Gottesliebe. Ich habe schon gesagt, wie gut Charles de Foucauld es verstand, in seinen Briefen seinen Glauben mitzuteilen. Er tut das auch, indem er anderen seine Aufzeichnungen aus Betrachtungen weitergibt. Diese Art der Evangelisierung benutzt er gern.

Auch durch Taten, also durch sein Beispiel ruft er das Evangelium seinen Angehörigen und nahen Freunden zu. Im Artikel 35 des Direktoriums schildert er die besonderen Pflichten der Brüder und Schwestern den Christen in der Nachbarschaft gegenüber: *„Sie sollen versuchen, sie zum Guten zu bewegen, weniger durch Worte als durch ihr Beispiel. Sie sollen gut sein zu allen. Ihre Güte macht sie beliebt und bewirkt, dass man ihrem Beispiel folgt.“*

Anregungen für das Gespräch in den Gruppen:

Bruder Karl begleitete die verschiedensten Menschen (brieflich und im Gespräch) nicht durch Ermahnungen von oben herab. Er tat dies durch ehrliche Mitteilung seines Glaubens und seiner Gottesliebe. Dieses Teilhabenlassen an seinen Betrachtungen und Erfahrungen schafft Glaubwürdigkeit und Nähe. Er unterstreicht immer neu die Vorbildwirkung: *„versuchen, sie zum Guten zu bewegen, weniger durch Worte als durch Beispiel. Gut sein zu allen. Güte macht beliebt und bewirkt, dass man eurem Beispiel folgt.“*

- „Gutmenschen“ werden kritisch beäugt und oft verspottet. Und unser „Gutsein“-wollen wird häufig als Überforderung erlebt. Welche Erfahrungen mache ich mit mir?
- Was erlebe ich (positiv oder bewundernswert) an anderen Menschen?
- Welches Wort aus der Heiligen Schrift, spricht mich in diesem Zusammenhang an?